

30. Mai 2024 , Johannes a Lasco Bibliothek – Grosse Kirche Emden

**Stolpersteinverlegung für Pastor Hermann Immer und  
90 Jahre Barmer Theologische Erklärung**

Pastor Bert Gedenk, Emden

**Sehr geehrte Angehörige von Hermann Immer, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kirchenpräsidentin, liebe Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft,**

ich beginne mit einem herzlichen Dank an Sie, Frau Adler, und alle Angehörigen und auch an die Mitglieder des Arbeitskreises Stolpersteine, für Ihre nicht selbstverständliche Bereitschaft, die Verlegung des 400. Stolpersteines in Emden in diesen Mai zu verschieben, um sie mit dem 90-jährigen Jubiläum der Barmer Theologischen Erklärung verbinden zu können. Denn was diese selbst im **kirchlichen** Alltag immer mehr vergessene Erklärung für uns tatsächlich bedeutet, ist durch das Leben und Werk Hermann Immers hier in Emden **Fleisch** geworden. Es geht also heute nicht um nostalgische Geschichtsbetrachtungen, um Sonntagsreden oder gar Personenkult, sondern um das Lebenselixier einer Gott gerechten und so erst freien Kirche und Gesellschaft.

Wir haben Hermann Immer heute Mittag einen Stolperstein gesetzt für seine schon sprichwörtlich gewordene Menschenfreundlichkeit, Opferbereitschaft und Widerständigkeit. Genauer betrachtet ist er sogar selber bis heute ein Stolperstein, ein Stein des heilsamen Anstoßes! Ein Mann, der den weiten Himmel Gottes über dieser Stadt immer wieder geöffnet hat, für die einen hell, für andere aber auch grell, wie es immer schon war mit diesem merkwürdigen

„Himmel“. Drei dieser Himmelsöffnungen möchte ich im Folgenden für uns herausarbeiten und fruchtbar machen:

**1) Hermann Immer und die Armen**

**2) Das Verhältnis von Kirche und Staat**

**3) Und schließlich sein Wort: „Bekenntnis und Bekennen sind zweierlei!“**

### **1. Himmelsöffnung: Hermann Immer und die Armen:**

Als Hermann Immer, kriegsversehrt durch den schmerzhaften Verlust eines Beines, 1925 seinen Dienst hier in Emden antritt, bittet er ausdrücklich darum, ihm doch bitte den „**schwersten**“ Gemeindebezirk zuzuweisen. Schwer, weil „unkirchlich“, wie mancher auch heute noch sagt. Dabei ist das doch überhaupt kein Kriterium für **den** Gott, der in Christus Mensch wurde, Mensch für **alle** Menschen! Also auch und gerade für die damals markierten Feinde von Thron und Altar, die Sozialisten, Kommunisten und Atheisten! Doch gerade dieses eine Kreuz und Menschenleben seines Herrn „**für alle**“ versuchte Hermann Immer hier zu leben. Die Menschen merkten darum schnell: *„Zu Immer kannst du immer kommen. Der hört jeden an und hilft, wo er kann!“* Das brachte ihm ein grenzüberschreitendes Vertrauen entgegen, **gerade** unter den sogenannten „Unkirchlichen“!

„Schwer“ war sein Bezirk Port Artur-Transvaal vor allem durch die heute kaum noch vorstellbare soziale Not in der Weimarer Zeit, eine **menschengemachte** Not: schwerste und dennoch schlecht bezahlte Hafenarbeit bei regelmäßiger Erniedrigung der Arbeiterschicht durch vermeintlich höhergestellte „Herrschaften“, Hunger durch ständig steigende Preise, Massenarbeitslosigkeit,

Absturz in Armut, Verzweiflung, Alkoholprobleme, familiäre Entfremdungen, Gewalt. Der ganze Teufelskreis menschlicher Verelendung!

Doch genau in diese Lebenswirklichkeit der Menschen **wollte** Hermann Immer! Von einer ausgewogenen „Work-Live-Balance“ und einem ruhigen, pfarrherrlichen Leben in bürgerlicher Selbstgenügsamkeit war das weit entfernt - aber zugleich doch sehr nah dran an seinem Herrn Jesus Christus, als dem „*einen Wort Gottes*“, dem wir nach Barmen allein „**vertrauen**“ können und darum auch „*gehorsamen*“ **sollen**. (BThE, These 1)

Hermann Immer lebte darum nicht nur **für** die Armen, er lebte **mit** den Armen, ging Tag für Tag in die Häuser seiner ihm anvertrauten Herde, statt die Gemeinde vom Schreibtisch aus zu verwalten, nur die Zahlen im Blick – bis heute eine täglich reale Versuchung im Pfarramt. Bei Immers dagegen wurden selbst am Mittagstisch regelmäßig Fremde aufgenommen und gesättigt – keineswegs konfliktfrei! Doch er lebte eine Kirche, die nicht nur eine Diakonie **hatte**, an die man Arme bequem verweisen kann, sondern eine Familie und Gemeinde, die selber Diakonie **war**: Gelebter Dienst am Nächsten, besonders an den vom Leben Verratenen und Abgeschnittenen. Darum hatte er auch – trotz zahlreicher Anfeindungen - keine Scheu, auch seine jüdischen Mitmenschen aufzubauen, wo es nur ging. Darin war er der Erklärung von Barmen und der Bekennenden Kirche - ähnlich wie Dietrich Bonhoeffer - **weit** voraus. Eine andere Kirche als diese „**für alle**“ und besonders für die kleingemachten Leute **kannte** er nicht, **wollte** er nicht, **lebte** er nicht.

Es gibt heute Menschen, die sehen die Kirche gerne als „**Kitt der Gesellschaft**“. Und nicht selten nimmt die Kirche diese Rolle auch selber an. Doch ihm ging es nicht um das bloße Verteilen von Almosen und um fromme Selbstbestätigung.

Ihm ging es um **den** Gott, der mit seinem Sohn Jesus Christus „**die Letzten dieser Welt zu Ersten**“ (Mt 30,19) gemacht hat, einmal für **alle** Mal! Er suchte mit seiner Nähe das besondere **Recht** der Armen vor Gott (Ps 72,4). Nicht etwa, weil Arme die **besseren** Menschen wären! Sondern weil Gott besser und auch weiser ist, als wir Menschen es normalerweise denken. Als Bibelleser wußte Immer (und jetzt wird es theologisch wie politisch hell oder auch grell!):

Erst das Wohlergehen der Armen entscheidet über den **Zustand** und die **Zukunft** einer Kirche und Gesellschaft, und nicht allein die Börsenkurse und das Bruttosozialprodukt!

Erinnern wir uns kurz: Hermann Immer hat den großen Börsencrash von 1929 als Brandbeschleuniger der Verelendung unter den Hafenarbeitern hautnah miterlebt, und ebenso die daraus folgende sogartige Verblendung unseres Landes. Noch ein Jahr **vor** dem Crash, 1928, war die NSDAP nur eine unbedeutende Splittergruppe. Aber durch die wild gewordene Gier der Börsenspekulanten und die Unfähigkeit oder Unwilligkeit der damals zerstrittenen, sich gegenseig das Wasser abgrabenden Demokraten, diesen menschengemachten Irrsinn politisch und rechtlich **gemeinsam** zu bekämpfen, wurde aus dieser Splittergruppe in nur wenigen Monaten eine machtrunkene Massenbewegung, eine pseudoreligiöse Gegenwehr zu den damaligen Gefühlen und Erfahrungen von Ohnmacht, Erniedrigung und Ausbeutung. Dieses Frustpotential aus einer politisch fehlgeleiteten Wirtschaft wurde von den Nazis instrumentalisiert und entlud sich schließlich als breite Gefolgschaft für den „totalen Krieg“, der von vielen Menschen wie ein entlastender Befreiungsschlag gegen ihre gefühlte oder erlebte Ohnmacht frenetisch gefeiert wurde.

Hermann Immer ahnte lange vor dem Krieg die große Gefahr des Zusammenspiels von zulange geduldeter Ausbeutung und Verelendung und neuem Heidentum in Staat und Kirche! Überaus selbstkritisch und kirchenkritisch schreibt er schon 1934: „*Die Schafe (also seine Arbeitergemeinde), merken es eher, dass der Wolf kommt, als die Hirten.*“ (Aufruf H. Immer: „Die Stunde der Entscheidung“, August 1934) Die von der politischen Mehrheit in Deutschland vergessenen Arbeiter waren seine **Lehrer** und **nicht** seine Schüler!

Heute fahre ich durch unser Land, neulich auch durch Sachsen, und höre oder lese Sprüche auf Autos, an Hauswänden oder auf Aufnähern an Jacken wie „Odin statt Jesus“, „Lieber mit Odin in Walhalla herrschen, als mit Jesus Knecht im Himmel sein“, „Unser Land zuerst“, oder „Alles für Deutschland“. Auch „Deutsch sein und Christsein ist das Gleiche“. Und, (ich zitiere weiter): „*Der christliche Schöpfergott geht von der Existenz unterschiedlicher, voneinander getrennter Völker als Abstammungs- und Blutsgemeinschaft*“ aus. Das schreiben sogenannte „Christen in der AfD“ in einem offenen Brief an die Deutsche Katholische Bischofskonferenz, fast wortgleich mit den Ergüssen von Reichsbischof Müller 1933 vor den „Deutschen Christen“. Wir sind also trotz aller historischen Aufklärung und demokratischen Bildung wieder im Kirchenkampf der Bekennenden Kirche angekommen! Die Erinnerungskultur in unserem Land - und sie hat wirklich vieles geleistet! - konnte es **nicht** verhindern!

Doch lasst uns **gerade jetzt** besonnen sein und im Geist Hermann Immers weiterdenken. Rassisten und Faschisten gab es immer schon und wird es leider auch immer geben, Menschen, die die Wahrheit Gottes nicht wahrhaben wollen, dass **nicht** Blut und Boden, Volk, Nation, Rasse oder die richtigen Gene, sondern allein **Gottes freie, bedingungslose Gnade** zu uns **allen** den Wert und

die Würde auch **jedes einzelnen** Menschen ausmachen. Es ist darum richtig, Menschen mit einem klar völkischen Gottes- und Menschenbild auch von **kirchlichen** Ämtern zu suspendieren. Sie auch vom **Abendmahl** auszuschließen, (sollten sie überhaupt noch in der Kirche sein), solange bis sie von ihrem Irrweg umkehren, muss ebenso besprochen werden. Dazu Hermann Immer: „*Mit Häretikern (also ideologischen Spaltern, d. Verf.) verhandelt man nicht. Mit Ihnen ist nach Mt 18, 15-17 zu verfahren!*“ (H.I.: Stunde der Entscheidung)

Damit mein er: dreimal das geschwisterliche Gespräch zu suchen, alleine, zu zweit und, wenn das nicht hilft, vor der ganzen Gemeinde. Aber bei weiterer Verstockung dann auch frei und getrost die Verbindung zur Gemeinde auflösen, weil der Betreffende sich selbst schon von ihr und ihrem Herrn gelöst hat! Soviel Klarheit und Verbindlichkeit muss zur Wahrung der Ehre Gottes und der Würde und Freiheit der Gemeinde Jesu Christi tatsächlich sein.

Aber das alles ist jetzt **nicht** unser **Hauptproblem**, auch wenn manche uns das glauben machen möchten. Das Problem sind **nicht** die echten Nazis, wie gefährlich sie auch sind. Mit denen wird der Rechtsstaat schon fertig, wenn er sich selber nur treu bleibt, wenn wir alle **uns** treu bleiben als Liebhaber und Verfechter unseres Grundgesetzes. Das **größere** Problem aber sind die **Mitläufer!** Viele von ihnen sind keine überzeugten Nazis, aber Menschen, die sich erklärterweise schon lange von Kirche und Politik vergessen fühlen oder tatsächlich vergessen wurden. **Die** verschaffen - wie damals – den echten Nazis gerade gefährliche Mehrheiten.

Und dagegen hilft kein Moralisieren! Kein Appell! Keine Drohung! Auch keine noch so gutgemeinte und -gemachte Aufklärung über die Folgen. Denn es geht

nicht um einen Mangel an Information, es geht viel tiefer noch um **verlorenes, ja verspieltes Vertrauen** und um neue, verlässliche Bindungen und Ordnungen.

Darum hilft uns jetzt vielleicht eher der Blick Hermann Immers und die Frage: Hören wir den enttäuschten Menschen genug zu wie er? Besuchen wir sie zuhause? Nehmen wir die, die sich abgeschlagen fühlen wahr und ernst? Jeder von uns an seinem Ort, jeder mit seiner Gruppe, seiner Institution?

Die Menschen werden uns schon erzählen, was sie kränkt und quält: Wie schnell wurde die Lebensleistung der Menschen in der ehemaligen DDR von westlicher Arroganz plattgebügelt, auch in der Kirche! Jahrzehntlang ein erniedrigender Unterscheid der Löhne und Renten zwischen Ost und West-Deutschland bei allerdings gleichen Preisen. Dann kamen die Wuchermieten mit hoher Gasrechnung, das normale Wohnen - ein Grundrecht! - ist für manchen zum Armutsrisiko geworden! Ein kränkendes Zwei-Klassensystem im Gesundheitswesen: die einen kriegen einen Termin in fünf Tagen, die anderen (vielleicht) in fünf Monate! Der Riss geht oft durch ein und dieselbe Familie! Auch in unserer Familie ist das so. Dazu Pflegenotstand, Bildungsmisere auf Kosten der sozial Schwächeren, Ärztemangel, eine grassierende Altersarmut, vor allem für alleinstehende Frauen, Konkurrenzkampf, Leistungsdruck, Klimawandel und dann noch Corona obendrauf!

Immer mehr Menschen fühlen sich nicht nur überfordert, sondern erkennen in der Demokratie keine Lösungsansätze mehr, keine Kraft für die dringend notwendigen Veränderungen. Und auf vielen Wahlplakaten lesen sie nur ein „Weiter so wie bisher“. Es ist **kein** Populismus, wenn man wie Hermann Immer Volkes Stimme sein Ohr leiht und unterscheiden lernt, was echtes Alltagsleiden an politischen Missständen ist, und was nur aufgeblasene Hetze und

Propaganda. Es sind gerade die Stillen und Verschämten im Lande, deren stumme Kreuzeschreie wir besonders erhören sollten, damit sie endlich den Eindruck verlieren können, allein die Brandstifter und Bauernfänger wären ihre einzige „Alternative“.

Von daher stellt mich die Glaubenspraxis Hermann Immers je länger ich mich mit ihm beschäftigt habe, vor die Frage: Wie viele Stunden am Tag beschäftigen wir uns als Person oder Institution mit uns selbst, und wie viele Stunden mit **den** Menschen, deren Begleitung, Beachtung und Befreiung unsere einzige Rettung vor dem jetzt schon drohenden Verderben wäre? **Jetzt** ist die Zeit, um noch zu verhindern, dass aus dem schon rollenden Schneeball eine Lawine wird, die niemand mehr stoppen kann! Auch der Rechtsstaat nicht!

Wo tun sich darum auch Kirchen und alle anderen gesellschaftlichen Gruppen zusammen gegen ein Wirtschaftssystem, das durch seine götzenhafte Geldverehrung und -vermehrung weiterhin - wie 1929 - Krieg führt gegen den Himmel, Krieg gegen Mensch und Natur und die Zukunft unserer Kinder? Das Leben **mit** den Armen darf nicht länger nur Sache von einzelnen bleiben. Es geht längst um den gemeinsam von Christen- **und** Bürgergemeinde organisierten Widerstand und Umbau einer Raubtierkultur in eine gemeinwohl- und kindeswohlorientierte Lebensweise, Wirtschaft und auch Rechtsordnung.

**Gemeinsames Leben mit den Armen, das rettet!**

Das hat schon Hermann Immer das Leben gerettet! Denn es war nicht die fürsorgepflichtige reformierte Kirchenleitung damals in Aurich, die Hermann Immer aus der Gestapohaft und vor KZ-Gefahr befreit hätte, sondern Hermann Immers treue Herde, die Emdener Hafenarbeiter, seine Gemeinde! Und allen voran der mutige Kranführer Jan Klaasen: „Wenn ihr unseren Pastor nicht freigeht,

legen wir den ganzen Emde Hafen lahm!“ Wie heiß es noch in einem alten Arbeiterlied: *„Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“* Unser aller starker Arm. Was für eine Ermutigung für uns alle! Sogar die Räder der Nazis!

Wie hat sich dieser einfache Mann zusammen mit anderen unerschrockenen ins Zeug gelegt, ist für seinen Pastor sogar in die Höhle des Löwen gezogen, bis in die Gestapo-Zentrale in Berlin! Die **Armen** haben „ihren“ Hirten vor **noch** Schlimmerem bewahrt, als dem allein schon schmerzhaften anderthalbjährigen Berufsverbot!

Unser **Leben mit den Armen** wird darum auch Kirche und Gesellschaft vor dem Tod retten und wieder attraktiv machen, vertrauenswürdig. Dieses Lebensmodell kann uns von alten Spaltungen und Verhärtungen heilen und neue verhindern, wird uns allen eine Aufgabe, einen Sinn im Leben geben, das wir nicht aus purer reicher Langeweile Nazi-Parolen in Elite-Clubs singen müssen wie jetzt auf Sylt geschehen. - „Wohlstand“, „Freiheit“, „Sicherheit“ tönt es z.Zt. weiter von manchem Wahlplakat. Doch diese alle sind ohne Gerechtigkeit für die Armen leere Worthülsen und gefährliche politische Mogelpackungen. Solche politischen Ziele werden ohne unsere gelebte und verbürgte Empathie und Solidarität mit den Verlierern zu Sargnägeln unserer Demokratie. *„Gott lässt sich nicht spotten“, sagt die Schrift, „was wir säen, werden wir auch ernten“, (Gal 6,7)* - im Bösen, wie **auch** im Guten.

Hermann Immer macht mich darum gewiss, dass auch unsere Gemeinden und Kirchen gänzlich ohne teure Markt- und Medienberater wieder Orte werden können, wo die Sorgen und Nöte der Menschen Gehör finden, wo Trost, Vertrauen und gemeinsamer Widerstand gegen alles Lebensverachtende miteinander gefeiert und gelebt werden! Das muss gerade in der Ausbildung der

Hirtinnen und Hirten Gottes ganz vorne anstehen! **Berufung** statt nur **Beruf!**  
Denn nur so, berufen, **mit** den Armen Gottes zu leben, hat Hermann Immer den  
Himmel über Emden geöffnet. Gott sei Dank!

2. **Seine zweite Himmelöffnung finden wir in seinem Verständnis von Kirche und Staat.** Ich zitiere aus seinem Aufruf im Spätsommer 1934, von Barmen inspiriert. Wir haben ihn heute Mittag bei der Stolperstein-Verlegung schon gehört, aber er kann aber gar nicht oft genug gehört werden. Als ich ihn das erste Mal gelesen habe, habe ich eine Gänsehaut bekommen:

*„Unsere Gebundenheit an den Staat, der für uns die Steuern eintreibt und das Fehlende aus eigenen Mitteln zuschießt, hat die stärksten Lebensenergien einer christlichen Kirche, Opferfreudigkeit und Verantwortungsbewußtsein, in der Evangelischen Kirche weitgehend ertötet. Mit dieser Tatsache hängt die Kraftlosigkeit und der Tod dieser Kirche ursächlich zusammen. In Auseinandersetzung mit den Arbeitern über die Kirche habe ich es immer wieder erlebt, dass jene die Kirche wegen ihrer Staatsgelder als staatshörig bezeichneten. Ich glaube, die Kirche würde eine ganz andere geistliche Autorität im Volke haben, wenn sie in völliger Freiheit vom Staate und allein in göttlicher Vollmacht ihre Botschaft ausrichten würde. Wären wir doch nur im Jahre 1918 schon völlig staatsfrei geworden!“ (H.I.: Stunde der Entscheidung)*

Was sagt uns diese schonungslose Analyse heute, wo das Ende der Volkskirche in ihrer vertrauten Form überall zu spüren ist? Die EKD ist im weltweiten Vergleich immer noch eine der reichsten Kirchen der Welt! Aber unsere Gottesdienste sind trotz aller wirklicher Mühen der Haupt- und Ehrenamtlichen immer schlechter besucht, die Austrittszahlen reißen nicht ab, selbst bei

liturgischen Kopfständen auf der Kanzel. Hat Hermann Immer Recht? Erzeugt die jetzige Ordnung und Finanzierung der Kirche Misstrauen und Ablehnung? Arbeiten wir in einer Organisation, in der Inhalt und Form nicht mehr zusammenpassen, in der alles, was ich auf der Kanzel sage unter dem Verdacht der Unglaubwürdigkeit steht durch unsere Abhängigkeit vom Staat? Braucht es gar ein **notwendiges** Ende der jetzigen Form, damit die Kirche Jesu Christi wieder lernt, wer allein sie, **uns**, tatsächlich am Leben erhält?

Ich kann aus fast 30 Jahren Gemeindegemeinschaft nur bestätigen, was die Menschen schon Hermann Immer gesagt haben. Ja, ich weiß, Kirche lebt durch öffentliche Verkündigung, aber dafür brauchen wir keine teuren Sakralbauten, im Grunde reicht eine Turnhalle oder die alte Mensa einer Hochschule. Die ersten Christen haben sich in den Abwasserkanälen Roms um Gottes Wort versammelt. Das reichte, um daraus eine Weltbewegung zu machen! Predigen, gemeinsames Hören, gemeinsam Beten und das Gerechte tun. Viel mehr braucht es nicht, wirklich nicht! Das nötige Geld kommt dann von ganz alleine, wie bei jedem Gemeindefest am liebevoll bereiteten Buffet: Jeder gibt, was er hat, freiwillig, und darum überzeugt, und am Ende ist es oft mehr als genug, und in schöner Regel sogar mehr als wir dachten! Das ist nicht naiv, das ist die reale Erfahrung der christlichen Urgemeinde aus einfachsten Handwerkern, Fischern, Flüchtlingen und entlaufenen Sklaven, aber seit 2000 Jahren sind diese Menschen - wie Immers Gemeinde - für uns wegweisend!

O ja, Kirche und Staat! Seitdem ein jüdischer Wanderprediger, der Gewaltfreiheit lehrte und lebte und für alles Hab und Gut dem Himmel dankte, um es dann mit allen gerecht zu teilen, von dem römischen Statthalter Pontius Pilatus wie ein Staatfeind gekreuzigt wurde, haben und behalten (!) Kirche und Staat ein höchst

ambivalentes Verhältnis. Hier der Staat, der auch für Paulus Gehorsam verdient, weil jedes verfasste Recht, auch das römische, immer noch besser ist als die totale Anarchie der Stärkeren. (vgl. Röm 13) Daneben, im letzten Buch der Bibel, wird **derselbe** römische Staat erlebt als menschenfressendes Monster aus der Hölle. (vgl. Offb 13) Aber das Lamm Gottes bleibt trotzdem Sieger! Auch das kann ein Staat werden, ein Monster, selbst ein demokratisches Europa, das zur sogenannten „Sicherung seiner Außengrenzen“ Polizei einsetzt, die hilflose Menschen in ihren Gummibooten wieder aufs offene Meer zurückdrängt - zum Ertrinken! Bezahlt von unserem Steuergeld!

Eine Kirche, deren aktive Rettung der Ertrinkenden dann durch staatliche Macht verunglimpft, behindert oder verhindert wird, ist von Gott her geradezu zum Widerstand aufgerufen, ermutigt und ermächtigt! Die muss auch **Kirchenasyl** möglich machen, wenn tatsächlich bedrohten Menschen die staatliche Schutzpflicht verwehrt wird. Aber finde mal eine Gemeinde! Ein großes Schweigen und Wegducken geht dann auch durch die ostfriesische Kirchenlandschaft, wenn um dieses Asyl angefragt wird!

Haben wir Angst vor dem Staat? Wir versuchen doch nur, dass das geltende Asylrecht auch umgesetzt wird! Dafür brauchen wir nur mehr Zeit, das meint Kirchenasyl. Oder haben wir Sorge, dass staatliches Geld nicht mehr fließt, wenn wir uns etwas querstellen? Oder wollen wir uns am liebsten politisch „neutral“ halten? Der Schweizer Reformierte, Karl Barth, einer der maßgeblichen Autoren der BThE und theologischer Lehrer Hermann Immers, schreibt bereits im Vorkriegsjahr 1938: *„Eine Kirche, die aus lauter Angst, nur ja nicht in den Schein zu kommen, Partei zu ergreifen, nie und nimmer Partei zu ergreifen sich getraut, sehe wohl zu, ob sie sich nicht notwendig kompromittiere: mit dem Teufel*

*nämlich, der keinen lieberer Bundesgenossen kennt als eine um ihren guten Ruf und sauberen Mantel ewig schweigende, ewig meditierende, ewig neutrale Kirche...“*

Mit seiner Klage über eine generell zu große Abhängigkeit der Kirche vom Staat legt Hermann Immer den Finger in eine auch für mich immer noch offene Wunde. Auch in Fragen der automatisierten Kirchensteuer, die die Entfremdung der Menschen zur Ortsgemeinde mehr verstärkt als sie zu überwinden. Und dass ein Teil der kirchlichen Militärseelsorge immer noch vom Staat bezahlt wird, macht Kirche auch für viele Friedensbesorgte immer zweifelhafter. Das Modell der Kirche in der DDR war viel besser, gemeindeangebunden, staatsunabhängig. Auch das wurde von der EKD einfach weggewischt.

Das alte Sprichwort ist keineswegs überholt: *„Wes Brot ich es, des Lied ich sing!“* Ich finde es in diesem Zusammenhang auch erschreckend, wie viele Stimmen aus der EKD nach der vermeintlichen „Zeitenwende“ eher wie Militärberater aus dem NATO-Hauptquartier klingen denn als kluge und mutige Schüler\*innen unseres Friedefürsten und seiner Bergpredigt! Hier muss dringend gehandelt werden!

Ich möchte hier noch auf das „**prophetische Wächteramt**“ der Kirche eingehen, ihren Auftrag von Gott, die Stimme zu erheben, wenn Kirche oder Welt vor Gott in die Irre gehen. Dieses wichtige Wächteramt ist spätestens seit dem Missbrauchsskandal und der immer wieder geschehen Verharmlosung oder Vertuschung dieses Frevels von kirchenleitenden Menschen mehr als angekratzt. Der Schaden ist gigantisch!

Aber auch hier kann Hermann Immer uns heute helfen. Seine besondere Predigt über Psalm 27 am 3. September 1939, zwei Tage nach dem verbrecherischen

Angriff von Hitlers Wehrmacht auf Polen, brachte ihm die Gestapohaft und das anschließende Berufsverbot ein. Doch - merkwürdig genug - hat er in dieser Predigt gar nichts gegen die Nazis gesagt! Vielmehr ist die Predigt anlässlich des Kriegsausbruches ein einziger Bußruf an die **eigene** Gemeinde gewesen. (Zitat), „...wir wollen nicht von denen reden, die draußen sind, hätte Gott nicht allen Grund, sein Angesicht vor **uns** zu verbergen und **uns** im Zorn zu verstoßen?“ (zitiert nach M. Hilbert, Ostrfr. Pastoren im Dritten Reich, S.28)

Zuerst kommt für Immer also die freie und öffentliche **Selbstkritik** der **Christengemeinde**. Die Kirche ist nicht besser als der Staat, **beide** stehen „in der noch nicht erlösten Welt“. (Barmen V) Aber durch Gottes Wort und Licht in der **Christengemeinde** kann und soll dann auch die **Bürgergemeinde** an dieses Licht erinnert werden, hier das Licht der **Vergebung** unserer Schuld, damit wir auch wirklich ohne Gesichtsverlust Schuld erkennen, bekennen und dann auch umkehren können vom Irrweg. Dann kann und darf die Kirche auch wieder frei zur Bürgergemeinde sprechen. Nämlich immer dann, wenn der Name Gottes verdunkelt wird für die Rechtfertigung von Unrecht, Gewalt und Krieg, wo wir Menschen Gottes gute Schöpfung und Geschöpfe wie eine billige Ware ansehen und ausplündern oder wo wir etwas Weltliches, Endliches als **absolut** und **ewig** oder **alternativlos** ausgeben, als absolute **Meinung**, absolute **Macht**, absolute **Wahrheit**, das absolute **Ende**, absoluter **Reichtum**, absolute **Frömmigkeit**, oder auch absolute **Sicherheit**, womöglich noch durch Atomwaffen, um den Preis der absoluten **Zerstörung** von allem!

Wenn wir solche Vergötzung erleben, dann **muss** es in der versammelten Gemeinde und Kirche **zu** einem klaren und mutigem Bekenntnis zu dem einen, lebendigen, und das Leben liebenden Gott kommen, **gegen** die ideologische

Gottes- und Lebensverachtung von Menschen und Mächten, seien sie nun **in** der Kirche oder **außerhalb**.

Darum leben Kirche und Staat am besten im Verhältnis einer stets „**kritischen Solidarität**“ – bestenfalls im unterschiedlichen, aber doch auch gemeinsamen Dienst am Leben. Keiner von beiden kann und darf dabei die Oberhand gewinnen. Allein **Gott** ist die Erste und Letzte Instanz und Autorität, nicht der Staat und auch nicht die Kirche! „**Gott** zu dienen ist höchste Freiheit!“ (H. Gollwitzer) Das war Hermann Immers Grundhaltung, sein offener Himmel auch in Fragen von Kirche und Staat.

### 3. Das dritte Himmelsfenster Hermann Immers lautet: „**Bekenntnis und Bekennen sind zweierlei!**“

Ich mach es kurz. Im Grunde ist es zweitrangig, was für ein Bekenntnis wir haben. Immer spricht - wie erst später auch die Reformierte Kirchenverfassung - von einem ständigen **Prozess** des Bekennens in konkreten, aktuellen Lebens-Situationen, dort nämlich, wo das **Wesen** und **Recht** Gottes mit Füßen getreten wird. Er lehnt eine starre, von oben gelenkte Bischofs- und Bekenntniskirche ab, vor allem, wenn Leitungsgremien – wie 1933 - politisch manipuliert sind. Und weil das immer geschehen kann, gibt es in der Reformierten Kirche heute bewusst keinen Bischof, bei uns ist der Bischof ein Team, (Moderamen), keine zentrale Entscheidung kann und darf alleine getroffen werden!

Viel wichtiger aber ist die Frage, wo wir **heute** zu einem freien, mutigen und klaren Bekenntnis herausgerufen sind. Das ist und bleibt gewiss die **Friedensfrage**, und damit direkt verbunden die Frage nach einer neuen, **gerechteren Weltwirtschaftsordnung**, die unsere Zukunft nicht zerstört. Die jetzige tut es todsicher! Da bleiben wir hoffentlich als Reformierte Kirche und

Weltfamilie auf dem bereits beschrittenen Weg: Als Kirche also **weniger Sorge um sich selbst**, (wie auch in Barmen leider noch zu sehen ist: nur Sorge um die Kirche, das war damals wichtig, das reicht aber nicht!) , stattdessen mehr **Sorge für die Welt**. Aber das wäre ein neuer Vortrag...

Heute können wir nur dankbar werden für das Glaubenszeugnis Hermann Immers hier in Emden, getragen von der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 und der Gemeinschaft von beseelten Menschen, die für ihre konkrete Umsetzung im Alltag mutig eingestanden sind und sich gegenseitig gestärkt haben. Und die **uns** damit gezeigt haben, wie der Himmel tatsächlich „**über uns allen**“ aufgeht, und **auf uns alle über**“!

Ich danke Ihnen für ihre **Geduld** und **Aufmerksamkeit** beim Zuhören!